

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Ercheint
wöchentlich.

Naumburg a/S., den 8. November 1876.

Verlag:
Die Redaction, Naumburg a/S.

Vereinsangelegenheiten.

Zur Uhrmacher-Versammlung in Döbeln.

In überraschender, täglich sich mehrender Zahl kommen aus allen Gauen unseres großen Vaterlandes, ja selbst darüber hinaus, wo überall nur deutsche Zunge klingt, Berichte von gebildeten, oder im Entstehen begriffenen Vereinen zur Anmeldung; jeden für das Wohl unsrer Kunst durchdrungenen Collegen freudig berührend, und doch giebt es immer noch so manches Plätzchen deutscher Erde, wo man sich noch nicht die Hand gereicht hat zum gemeinschaftlichen, friedlichen Kampf gegen alle innern und äußern Feinde unsrer Kunst. Wohl weiß ein Jeder, daß es anders werden muß und doch trennen hier und dort scheinbar unüberwindliche Hindernisse die Collegen von einander. Aber alles das läßt sich mit freiem Auge, offenem Herzen und thatkräftiger Hand aus dem Wege räumen, und deshalb muthig an's Werk und diejenigen unterstützt, welche die mühevollen Arbeit übernehmen, möglichst lebenskräftige Vereine ins Leben zu rufen!

Allgemeine Anerkennung hat auch das Vorgehen des Herrn Uhrmacher Ruffert gefunden, was sich, wie ich in Erfahrung gebracht habe, aus den zahlreichen Zuschriften und Beglückwünschungen ersehen läßt. Wenn nun dennoch das isolirte Vorgehen dieses Herrn theilweise Zweifel erregt hat, so muß ich zur Aufklärung dieser Angelegenheit, als persönlich mit den näheren Umständen bekannt, hinzufügen, daß Herr Ruffert, durch Verhältnisse, die ich hier um des lieben Friedens willen nicht näher erwähnen will, gezwungen ist, die einleitenden Arbeiten allein auszuführen. Auch werden ja, wenn wir Alle erscheinen, die sich fremd gegenüberstehenden Collegen unwillkürlich mit einander in nähere Berührung gebracht, und somit mancher Zwiespalt auf friedlichem Wege gelöst. Deshalb kein langes Zagen und Zurückhalten mehr, sondern Mann an Mann zum 24. November nach Döbeln. Der schönste Lohn für Herrn Ruffert's aufopfernde Thätigkeit ist der, daß wir ihm mit vereinten Kräften dem Ziel näher zu kommen helfen, daß er sich gestellt hat.

K.

Rheinisch-westphälische Uhrmacher-Versammlung in Düsseldorf.

Geehrte Collegen Rheinlands und Westphalens! Mit großer Genugthuung und größter Anerkennung habe ich den Artikel unseres Collegen Herrn Emil Börges in No. 22 unseres geschätzten Journals gelesen und mich des Erfolges so recht aus Herzensgrunde gefreut. Wie ich erfahren, haben sich schon bereits 200 Collegen zu der am

16. November cr. stattfindenden Versammlung angemeldet und steht zu erwarten, daß sich gegen 3—400 Uhrmacher an den Beratungen betheiligen werden. Wenn sich solche Verbände bilden, wie unser rheinisch-westphälischer Uhrmacher-Verband, wer wollte da wohl noch zagen, oder mit Mißtrauen die Sache verfolgen; hier giebt es nur in allen Städten und Orten unter unseren Fachgenossen ein Lösungswort und das heißt: „Auf nach Düsseldorf zur allgemeinen und festen Einigung der Collegen zweier Provinzen unseres lieben theuren Vaterlandes!“

E. W.

Wir zeigen allen Collegen hierdurch an, daß der zeitliche Grossist für Regulateure und Schwarzwald-Uhren, sowie Fourniturenhändler J. Bernhard Junge, am hiesigen Plage in seinem bisherigen Locale ein Detail-Geschäft gegründet hat und wiederholt in dem „Dresdener Anzeiger“ durch große Annoncen sich dem Publikum empfiehlt. Wir bitten geehrte Collegen hiervon gefäll. Notiz nehmen zu wollen.

Dresden,

Der Verein Dresdener Uhrmacher

4. Nov. 1876.

J. A.: Theodor Niedel, Schriftführer.

Motto. Grau, mein Freund, ist jede Theorie,
Doch ewig grün des Lebens frischer Blütenbaum.
Göthe.

Reflexionen aus der Praxis für die Praxis.

Die Art des Geschäftsbetriebes bei den Uhrmachern ist so manigfaltig und wird so verschieden gehandhabt, daß es sich wohl der Mühe lohnt, eine kurze Betrachtung darüber anzustellen. Bliden wir nur um wenige Jahrzehnte zurück, so finden wir noch hie und da leise Spuren der sogenannten guten, alten Zeit, in der die Uhrmacher ihren Bedarf an Uhren selbst anfertigten, oder in ihren Werkstätten anfertigen ließen, und zwar geschah dies damals gerade so verschiedener Art wie heutzutage, theils gut, theils aber auch mangelhaft. Wenn sich nun unter den frühern Uhrensorten mehr gute wie unter den neuern finden, so ist dies nur ein Beweis dafür, daß die schlechten längst untergegangen sind. Ein Vortheil der älteren Arbeit war vielleicht der, daß früher mehr gehämmert, gefeilt und gedreht wurde, während jetzt mehr nachgesehen, gestrichelt und gebürstet wird. Wie die meisten Geschäfte in ganz andere Geleise getrieben werden, sowohl durch die Fabrikation im Großen, als auch durch die Arbeitstheilung und Kapitalanhäufung, so sind auch die Dinge bei der jetzigen Uhrmacherei so gelagert, daß es ein Arbeiten im frühern Sinne fast gar nicht, oder nur selten mehr giebt. Nichts desto weniger kommt es beinahe täglich vor, daß irgend ein Theil der Uhr schadhast ist, den nur eine kundige Hand wieder herstellen kann, oder